



Jesus kommt bald! Und das schon ziemlich lange.

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Alexander Kupsch am 10. Mai 2026

Austausch

- Welcher Typ bist du am Flughafen-Gate? Der, der die Wartezeit nochmal für ein Bierchen an der Warsteiner-Bar nutzt? Der, der sich kaum traut, die Toilette zu besuchen, da ja jederzeit das Boarding beginnen kann. Der, der den Sitzplatz so wählt, möglich bei den Ersten zu sein, die eingelassen werden. Oder ein ganz anderer?

Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Im Film „Terminal“ von Steven Spielberg hängt Viktor Navorski (Tom Hanks) über Monate an einem Terminal fest und muss sich dort einrichten. Er lebt an einem Ort, der nicht dafür gemacht, dort zu leben. Die ersten Christen empfanden: wir leben an einem Ort, der eigentlich nur ein Warteraum ist. Sie lebten in der Gewissheit, dass Jesus noch zur eigenen Lebenszeit wiederkommen werde.

Zwei Beispiele verdeutlichen dieses Lebensgefühl. Im 1. Brief an die Thessalonicher beschäftigt die Christen die Frage, was aus denen wird, die bereits gestorben sind, obwohl ‚das Boarding noch nicht begann‘. Und Paulus nimmt diese Frage sehr ernst. Die Korinther fragen sich, ob es sich eigentlich noch lohnt zu heiraten und eine Familie zu gründen. Paulus rät angesichts der knappen Zeit eher davon ab. Wir sehen: die Naherwartung war für die damaligen Christen tief prägend. Sie hatten die Frage: Wie schlägt man Wurzeln an einem Ort, der nicht dafür gemacht, dort Wurzeln zu schlagen.

Heute, 2000 Jahre später, wissen wir: Es kam anders! Jesus kam nicht bald wieder. Meist wird auf zweierlei Weisen mit dieser Schwierigkeit umgegangen: A) Das Problem wird überspielt: Man habe damals „bald“ gesagt, aber „irgendwann“ gemeint. Wann die Wiederkunft erwartet wird, spiele doch letztlich keine Rolle. B) Problem wird verleugnet: Wenn es damals wichtig war, sei es auch heute wichtig. Also: Naherwartung sei Christenpflicht. Eine Art Alarmstellung gehöre zum Glauben dazu.

Beide Lösungen sind nicht überzeugend. Wir sollten eher versuchen, aus den Erfahrungen der letzten Jahrhunderte zu lernen. Drei Erzählungen illustrieren drei Arten und Weisen, Christ zu sein in unterschiedlichen Zeiten der Geschichte.

1. Julia. Sie lebt im Jahr 400. n.Chr in Hippo. Sie hat Bischof Augustinus in einer Predigt gehört: Das Leben sei eine Schifffahrt. Das wichtige sei das Ziel. Doch zu viele Leute begönnen, sich auf dem Schiff einzurichten. Die Zeit der Christenverfolgung ist vorbei. Die Christen beginnen, Kompromisse mit der Welt zu schließen. Julia überlegt, sich einer Kommunität anzuschließen, um sich in einem geordneten Leben ganz auf das Ziel zu fokussieren.
2. Jakob. Er lebt im Jahr 1200 n.Chr. in Raims. Als Steinmetz baut er an der Kathedrale, deren Vollendung er nicht erleben wird. Doch das ist für ihn kein Problem. Irgendwann wird das Licht des himmlischen Jerusalems durch die bunten Fenster in diese Kirche fallen. Jakob weiß: ich werde vor der Wiederkunft Jesu sterben und dann bei Gott in der Ewigkeit sein. Doch Gott hat auch diese Welt wunderbar geordnet.
3. Monika. Die Studentin nimmt 1976 an einer Friedensdemo teil. Sie demonstriert gegen den Vietnamkrieg, Atomkraft und Ausbeutung der 3. Welt. Monika kann nichts anfangen mit dem weltabgewandten Christentum ihrer Eltern. Sie will eine Kirche, die sich einmischt. Christsein bedeutet zu kämpfen für Gerechtigkeit in dieser Welt.

Wem hast du dich spontan am nächsten gefühlt und was kann man von den drei Personen lernen? Julia verkörpert Klarheit, Konsequenz und die Unzufriedenheit mit einer Kirche, die sich eingerichtet hat in dieser Welt. Von ihr kann man Widerstandskraft lernen gegen das, was uns im Alltag so wichtig scheint und was doch keinen Bestand haben wird. Jakob verkörpert einen langen Atem, Geduld und den Willen, da anzupacken, wo Gott ihn hingestellt hat. Er lebt in einer von Gott geordneten Welt, der man keinen Untergang wünschen kann. Von ihm kann man lernen, Gott heute in allem zu erkennen, was schön, gut und wahr ist. Monika verkörpert Ungeduld, Sehnsucht nach Veränderung und einen politischen Glauben. Von ihr kann man lernen: Glaube vertröstet nicht nur auf die Ewigkeit, er fordert auch heraus, heute die Welt zu verändern.

Jesus kommt bald, und das schon ziemlich lange. Viktor Navorski nimmt sein Leben am Terminal schließlich an und beginnt, an diesem Ort Verantwortung zu übernehmen und ganz und gar dort zu sein. Was bedeutet das für uns?

Austausch

- Hast du schon mal über die christliche Erwartung der Wiederkunft Jesu nachgedacht? Welche Rolle spielt das in deinem Verständnis von der Welt und vom Leben?

Vorlesen

Lest die beiden erwähnten Bibelstellen: 1.Thess. 4, 13-18 + 1.Kor 7,25-29. Versucht mal, euch in dieses Lebensgefühl hineinzudenken.

Austausch

- Welche Fragen würde das Leben noch aufwerfen, wenn du ganz sicher wärst, dass das Ende der Welt, wie wir sie kennen, innerhalb der nächsten wenigen Jahre eintreffen wird?
- Julia – Jakob – Monika: Welcher Person hast du dich am nächsten gefühlt und warum?

Ansehen

Schaut euch den Trailer von „Terminal“ an → <https://www.youtube.com/watch?v=v3-cZdmO5Xw>

Austausch

- Wie schlägst du Wurzeln an einem Ort, der nicht dafür gemacht ist, dort Wurzeln zu schlagen? Lebst du in der Erwartung, dass der Flug doch noch geht? Oder ist der Terminal die Welt, die die eigentlich wichtige ist?
- Was gibt dir mehr Lebensenergie? Die Zukunftshoffnung der Ewigkeit oder die Hoffnung auf Veränderungen im Hier und Jetzt?